

Ist jeder Mensch mehrsprachig?

Isabelle Seeger, Anna Watzlawik
Arbeitsbereich II, Forum Frühkindliche Bildung



Auf der Welt gibt es etwa 7000 unterschiedliche Sprachen und unzählige Dialekte. Allein in Deutschland werden die Dialekte von Forschern zu 16 regionalen Dialektgruppen zusammengefasst. Dialekte haben ihr eigenes sprachliches System und charakteristische Sprachmelodien. Beispielsweise hat der Berliner/das Fas(t)nachtsküchle (baden-württembergisches Wort) in anderen Bundesländern andere Begriffe. So heißt es in Berlin Pfannkuchen, in Bayern Krapfen, in Hessen Keppel und in Nord-Rhein-Westfalen Puffel. In Bezug auf die Mehrsprachigkeit bedeutet dies, dass ein Mensch nicht nur dann mehrsprachig ist, wenn er verschiedene Sprachen spricht. Vielmehr schließt Mehrsprachigkeit auch das Sprechen eines Dialektes, der Jugendsprache oder einer Umgangssprache mit ein. Werden Dialekte und unterschiedliche Sprachstile somit zu Mehrsprachigkeit mitgezählt, sind alle Menschen mehrsprachig.

Die Identität und die Umgebung beeinflussen den gesprochenen Sprachstil. Beispielsweise spricht eine Richterin im Gerichtssaal hochdeutsch. Besucht sie allerdings ihre Eltern auf dem heimatischen Bauernhof, spricht sie Schwäbisch mit ihnen. Jugendliche grenzen sich beispielsweise durch eigene Begriffe und Redewendungen von anderen Generationen ab und erschaffen dadurch eine eigene Subkultur. Selbst innerhalb eines Dialekts, wie dem Schwäbischen kann es regionale Unterschiede geben, wie das Leibniz-Institut der deutschen Sprache im Rätsel [„Hör mal, wo der spricht“](#) deutlich macht.

In der Fachliteratur wird in der Regel zwischen Monolingualismus (Einsprachigkeit) und Bilingualismus (Zweisprachigkeit/Mehrsprachigkeit) unterschieden. Bilinguale oder mehrsprachige Menschen haben zwei oder mehr sprachliche Wissenssysteme erworben, die jeweils eine eigene Grammatik und eigene Aussprachen beinhalten. Somit können sie zwischen den verschiedenen Sprachen wechseln. Dieser Wechsel ist auch innerhalb einer Situation möglich. Laut dem Mikrozensus wird in Deutschland in knapp 4000 Haushalten vorwiegend eine andere Sprache als Deutsch gesprochen.

Im Folgenden wird unter Mehrsprachigkeit oder Bilingualismus ebenfalls das Nutzen von zwei Sprachsystemen verstanden.

Mehrsprachigkeit kann auf verschiedene Arten erworben werden. Beim *simultanen Spracherwerb* wird das Kind von Geburt an zweisprachig erzogen oder erwirbt während der ersten drei Lebensjahre zwei Sprachen. Zum Beispiel spricht die Mutter Deutsch und der Vater Spanisch mit dem Kind. Bei einem *sukzessiven Bilingualismus* erlernt das Kind eine weitere Sprache, nachdem es die erste Sprache in Grundzügen erworben hat. Beispielsweise wenn ein Kind im Alter von vier Jahren von Großbritannien nach Deutschland zieht und in der Kindertageseinrichtung die deutsche Sprache erlernt. Beim *späten sukzessiven Bilingualismus* wird eine weitere Sprache zu einem späteren Zeitpunkt erworben. Dies kann beispielsweise der Fall sein, wenn die Familie umzieht und der Jugendliche 15 Jahren alt ist. Ebenfalls kann eine weitere Sprache in der Schule erworben werden. In wie weit das Erlernen einer Sprache in der Schule zu Bilingualismus führt, hängt jedoch unter anderem vom Grad des Gebrauchs ab.

Mehrsprachige Menschen beherrschen mindestens zwei Sprachen und nutzen die jeweiligen Sprachsysteme. Diese verwenden sie im Alltag und strukturieren in den Sprachen ihre

Gedanken. Dies ist meist nicht durch einen Sprachunterricht an der Schule gegeben, da hier der intensive Gebrauch der erlernten Sprache fehlt.

Je früher Kinder mit dem Erlernen einer weiteren Sprache, als der Erstsprache, beginnt, desto besser können sie diese beherrschen und das Aneignen der Sprache ist einfacher. In verschiedenen Studien wurde nachgewiesen, dass Kinder mehrere Sprachen simultan erlernen können. Das Sprachniveau in den einzelnen Sprachen hängt jedoch von der Qualität der Umgebung ab, die das Erlernen der Sprache unterstützt. Daher ist es für Kinder, deren Erstsprache nicht Deutsch ist, wichtig, möglichst früh mit der deutschen Sprache in Kontakt zu kommen. Dies kann zum Beispiel in der Kindertageseinrichtung erfolgen. Hier können sprachliche Vorbilder als auch Literacy-Erfahrung (Lese- und Schreibkompetenz) den Sprachaneignungsprozess anregen. Ebenfalls wird dies unterstützt, wenn Bezugspersonen das Kind als aktiven Gesprächspartner mit einbeziehen und es ermutigen seine Gedanken zu verbalisieren. Wie Studien darlegen, nimmt ab dem achten Lebensjahr die Fähigkeit eine weitere Sprache zu erlernen ab. Somit gilt, je später eine Sprache im Kindesalter erlernt wird, umso schwieriger wird es für das Kind, die grammatikalischen Regeln korrekt anzuwenden.

Verwendete Literatur:

Becker-Stoll, F., Kieferle, C., Reichert-Garschhammer, E. (Hrsg.) (2013). *Sprachliche Bildung von Anfang an. Strategien, Konzepte und Erfahrungen*. Vandenhoeck & Ruprecht.

Deutsche Kinder- und Jugendstiftung (DKJS) (Hrsg.) (2016). *Sprachbildung gemeinsam gestalten. Ein Leitfaden zur Qualitätsentwicklung für Kitas und den Übergang in die Grundschule*. Abgerufen am 22. März 2022 von https://www.dkjs.de/uploads/tx_lfnews/media/Bildung_braucht_Sprache_Abschlussbroschu_re_web.pdf

Keller, H. (Hrsg.) (2013). *Interkulturelle Praxis in der Kita. Wissen – Haltung – Können*. Herder.

Statistisches Bundesamt (Destatis) (2021). *Bevölkerung und Erwerbstätigkeit. Bevölkerung mit Migrationshintergrund – Ergebnisse des Mikrozensus 2020* –. Abgerufen am 9. Februar 2022 von https://www.destatis.de/DE/Themen/Gesellschaft-Umwelt/Bevoelkerung/Migration-Integration/Publicationen/Downloads-Migration/migrationshintergrund-2010220207004.pdf;jsessionid=26D87006C87ADB8B503A2A1DC0A19AC3.live741?__blob=publicationFile#page=496

Tracy, R. (2008). *Wie Kinder Sprache lernen. Und wie wir sie dabei unterstützen können*. Narr Francke Attempo Verlag.